

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 49

Rubrik: Soldaten schreiben und zeichnen uns

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

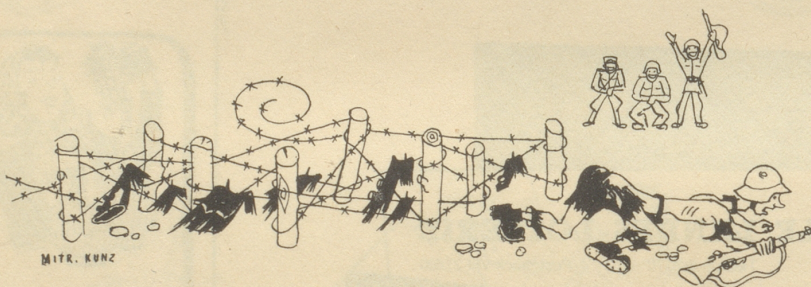
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Heute sind wir wieder zum Ablösedienst eingerückt. Ein Tessiner-Soldat wurde neu zugeteilt und leistet nun erstmals Dienst bei unserer Kompanie. Mit seinem gebrochenen Deutsch hat er sofort unsere Sympathie gewonnen; wir nennen ihn den «Titschi». Gleich nach dem Einrücken fand die Kontrolle der persönlichen Ausrüstung statt, ein Steckenpferd unseres Feldweibels. Besonderes Augenmerk galt diesmal dem Schuhwerk. Aber, o weh! als der Gestrange bei Titschi anlangt, kommen Sohlen zum Vorschein, die ganz und gar nicht mehr dienstfähig

sind. Der Vorgesetzte rollt die Augen und zum Zeichnen, daß er auch Italienisch könne, sagt er — indem er mit dem Zeigfinger auf die defekten Stellen klopf: «O Sole mio . . .» Hamei

Kpl. Bauz hat zu Hause Frau und zwei Kinder. Fräulein Bölsterli, die Kindergärtnerin, ist bei ihm in Kost und Logis. «Fröuli», so will eines Tages ein vorwitziger Häfelschüler wissen, «wo händ Sie Ihren Schatz?» Statt der Lehrgotte antwortet Margritli, Bauzens gleichfalls anwesendes Töchterlein: «He, de Vatter isch doch im Dienschtl!» W. D.



Kampfbahn-Tragödie

Im Felde, 2. November 1941.

Liebe Hulda!

Vielen Dank für Deine beiden letzten Briefe. Warum Du von mir seit einer Woche nichts mehr gehört hast? Sieh, ich könnte zur Entschuldigung anführen, daß ich gegenwärtig sehr viel zu tun habe und im Dienst sehr angepannt bin — und das wäre erst noch

wahr. Aber ich habe Dich bisher auch in strengen Zeiten wenigstens mit einem kurzen Gruß so sehr verwöhnt, daß Du ja längst gemerkt hast, daß mit mir etwas Außergewöhnliches los sein muß. So will ich Dir denn lieber grad in aller Offenheit und Ehrlichkeit gestehen, selbst auf die Gefahr hin, Dein Mitleid zu erwecken. — Es handelt sich wieder einmal um eine Eroberung. Ich habe sie diesmal sicher nicht gesucht, aber was vermag der Mensch gegen die

höheren Gewalten? Sie kam, rosig, üppig und warf sich mir fast buchstäblich an den Hals. Anfänglich habe ich sie vernachlässigt, wollte sie einfach nicht beachten; aber nun rächt sie sich dafür, läßt mich überhaupt nicht mehr los, verfolgt mich bei Tag und bei Nacht. Sie ist jung, noch nicht einmal ganz ausgewachsen, aber von einer unheimlichen Glut, die mich oft fast verzehrt. Dann quält und peinigt sie mich bis aufs Blut, saugt mich aus und verlangt eine unglaubliche Rücksichtnahme auf ihren Willen, und dies in den absonderlichsten Dingen. So soll ich, weil es ihr so gefällt, die Pistole nicht von rechts nach links unten tragen, wie dies in der ganzen Armee der Brauch ist, sondern von links oben nach rechts unten. Und ich bin ihr so hörig, daß ich ihr wahrhaftig gehorche und bald zum Gespött meiner Kameraden werde. Seit ich in ihrer Gewalt bin, sehe ich bleich und übernächtigt aus und fühle mich überall gehemmt und behindert. Ich bin schon so schwach, daß ich herzlich dankbar bin, wenn mir die Büroordnung in den Mantel hilft, und wenn sie's vergißt, so bitte ich sie wahrhaftig darum, ich, der ich bisher jede Mantelhilfe verweigert habe! — Soweit ist es schon mit mir. Du wirst fragen, warum ich nicht einfach Schluß mache. Ich bin dazu nicht imstande, kann sie nicht einfach abschütteln. Dazu fehlt mir wohl bereits die Energie. Wohl aber fühle ich, daß die ganze Sache einer Katastrophe entgegenreift. Oft kenne ich mich nicht mehr vor Raserei und fühle mich in diesem Zustand zu einem Totschlag fähig; aber was würde das nützen? Nur ein Selbstmord wäre noch ein Ausweg. Vorher aber will ich noch sehen, ob mir ein Arzt helfen kann. Aus eigener Kraft kann ich mir nicht mehr helfen. Du glaubst nicht, wie ich sie hasse und verabscheue, diese niederträchtige, üppige, hundsgemeine, rosig blühende, ordinäre — — Eißer auf meiner rechten Schulter. In Schmerz und Pein grüßt Dich Dein Peter.



Hand in Hand
gehen die Qualitäten der Küche und des Kellers. Der Gast ist befriedigt. Direkt am Bahnhof

Aarau Hotel Aarauerhof

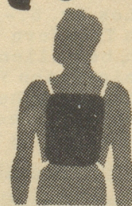
Restaurant Bar Felschlößchen-Bier

Tel. 2 39 71 Inhaber: E. Pflüger-Dietschy

Ein Sprung ins **Büffet**
Ein gutes Plättli im **Bern**

S. Scheidegger

Rheuma



Gicht, Ischias u. Hexenschuß werden durch die wärmeerzeugende Calorigen-Watte seit Jahren erfolgreich bekämpft. Calorigen lindert Schmerzen und fördert die Heilung. Einfach und angenehm in der Anwendung, nicht klebend, nicht hinderlich bei der Arbeit. In Apotheken u. Drogerien Fr. 1.25.

CALORIGEN
Schaffhauser-Feuerwatte